

# Reisebericht vom Advanced Based Camp am Mount Everest

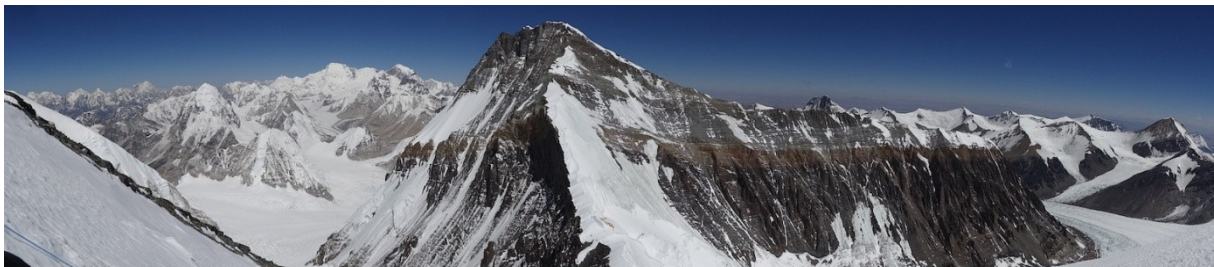
Dilmah, Nusco und Pate  
von Michael Bärtschi

Hier oben im ABC auf 6400m über Meer gibt es leider keinen Netelempfang mehr, nachdem die Tibeter vor etwa vier Jahren den Sendemast und die ganze Telefonanlage ausser Betrieb gesetzt haben, indem sie die Fotovoltaik und Batterien gestohlen haben. Das einzige was noch geht ist Email via das Satellitentelefon von Kari Kobler. Dies aber immer mit entsprechenden, manchmal tagelangen, Verzögerungen. Schliesslich hängt auch er nicht immer am Draht. Immerhin aber etwas. Mir wei nid Chlage !

Den Meisten von uns geht es recht gut, bei Allen schwinden aber die Kräfte, da oberhalb von rund 5500m der Körper nur noch Energie und Kraft verliert. Ein Runtergehen ins Basislager bringt aber wegen der grossen Distanz und dem grossen Höhenunterschied ebenso wenig. Entsprechend warten wir nun mit Ruhetagen und gelegentlichen Hochtouren einfach auf den Tag X zum Summit Push. Einzig Urs muss nun wegen einer chronischen Erkältung leider aufgeben. Er hat lange tapfer dagegen gekämpft, doch nun tritt er den Rückzug in tiefere Lagen an.

Wann der Tag X sein wird wissen aber nur die Wettergötter, denn der Wind ist bei weitem zu stark zur Zeit und die Temperatur auf dem Gipfel mit -42C zu kalt. Wir erhoffen uns noch eine „Erwärmung“ auf rund -25 bis -30° J.

Durch junge Tibeter der Tibetan Mountain Association wurden aber zumindest die Fixseile bis zum Gipfel nun eingerichtet, so dass für die Sicherheit schon viel getan wurde. Ohne Fixseile würden sehr viele Bergsteiger sowohl beim Aufstieg im Dunkeln, wie besonders beim Abstieg bei grosser Müdigkeit abstürzen. Zur Akklimatisation habe ich selbst noch einen Aufstieg bis 7200m ohne zusätzlichen Sauerstoff und bei starkem Seitenwind am Nord-Ost Grat des Everest absolviert. Doch muss man Kraftverzehr und Akklimatisation gegeneinander abwägen, daher habe ich bisher auf noch grössere Höhen verzichtet. Es gilt Kraft zu sparen für den Gipfeltag, denn Summit Push. Immerhin war die anschliessende Abseilpartie durch die 500m hohe Gletscherwand ein tolles Vergnügen, bei welchem ich sogar meine penetrante Höhenangst vergessen kann. Statt in 45-60 Minuten über die Aufstiegsroute ist die "Diretissima", welche ich persönlich bevorzuge, in 15 Minuten rasanter Abseiltechnik überwunden. Cool Mann !



Zu Essen gibt es immer genug, doch schwindet der Hunger hier oben dramatisch. Der Magen schrumpft und unsere eigenen Fettreserven sind längst dahin. Selbst unser kräftiger Profibergsteiger Silvio ist komplett abgemagert und seine ehemals kräftigen Bergsteigerarme und -beine sind nur noch dünne Anhängsel. Auch ich habe sicherlich schon 6-8 kg weg und das Schlimmste kommt ja noch. Der vier bis fünf tägige Summit Push wird nochmals etwa drei Kg Gewicht kosten. Da heisst es in den "sauren Apfel beiessen" und auch ohne

Hungergefühl versuchen etwas runter zu würgen. Dilmah, Nusco und Pate heissen die Dinge die uns etwas Essenslust vermitteln sollen. Dilmah heisst die Teemarke, welche auch bei regelmässiger Abwechslung irgendwann zum Halse raus hängt. Nusco soll das "Generika" von Nutella sein. Kannst du denken ! Und Pate heissen die Thunfisch oder Olivenpasten welche unsere Italiener von zu Hause mitgebracht haben. Wenigstens die schmecken nicht allzu schlecht. Sofern man Oliven gern hat. Insider wissen : Ich hasse Oliven



Das Advanced Base Camp ABC

Höhenforschung: Ich hatte ja versprochen etwas über meinen Hauptzweck der Expedition zu berichten. Wie reagiert der Kreislauf des Menschen auf den chronischen Mangel an Sauerstoff ? Wie reagiert er im Auge drin selbst ? Und was haben Patienten mit grünem Star (Glaukom) und Diabetiker von diesem neuen Wissen ?

Leider darf ich aus Geheimhaltungsgründen noch keine Resultate verraten, doch soviel schon vorweg. Der Körper reagiert bei unterschiedlichen Personen eben unterschiedlich auf Mangelsituationen. Deswegen gibt es Diabetiker welche viel grössere Augen- und Beinprobleme erleiden (sie können erblinden oder Füsse und Beine verlieren) und andere Diabetiker eben nicht. Und deswegen erblinden manche Patienten am grünen Star obwohl sie noch nie einen hohen Augendruck hatten. Dies lässt sich vermutlich sehr gut mit den unterschiedlichen Blutkreislaufeigenschaften dieser unterschiedlichen Personen erklären und, zu einem etwas späteren Zeitpunkt, auch behandeln. Das Ziel meiner Forschungen ist es, herauszufinden welche Personen tatsächlich ein viel grösseres Risiko für Erblindung haben, so dass wir diese frühzeitig erkennen und einer medizinischen Therapie zuführen können. Gelebte Optometrie eben.

Deswegen musste ich in den letzten Jahren immer wieder einmal auf Hochgebirgsexpedition und meine freiwilligen Probanden eine Vielzahl von Vitalwerten messen. Blutdruck, Puls, arterielle Sauerstoffsättigung, Augeninnendruck und Venendruck der Netzhautvenen am Sehnerven ein- und -austritt. Daneben gab es noch auf verschiedenen Gebirgshöhen eine Vielzahl von Fragen zu beantworten. Wir hatten also alle Hände voll zu tun

Tragisch an der Sache wurde es vor etwas mehr als einer Woche, als direkt "vor unserer Haustüre" ein vermutliches Herzkreislaufversagen zum Tode eines rund 42 jährige Bergsteigers geführt hat. Er war auf dem Weg zum Crampon-Point hoch als er unvermittelt

verstarb. Er wurde mit einer fabrizierten Trage bereits runter getragen. Erst die Obduktion wird da Klarheit bringen.

Wir bleiben jedoch optimistisch, denn wir fühlen uns bei guter Verfassung und warten nun auf den Startschuss in ca. 5-10 Tagen.

Herzliche Grüße aus dem wiederum verschneiten ABC am Mount Everest

Euer Michael Bärtschi